



**MEIN HAUS
SOLL EIN HAUS:
DES GEBETS
— SEIN —**

LANCE LAMBERT

MEIN HAUS SOLL EIN HAUS DES GEBETS SEIN

Lektionen aus der Schule des Gebets

Lance Lambert



Azar GbR, Schwarzauser Str. 56, 83308 Trostberg
www.azarnet.de

Alle Bibelzitate stammen aus Übersetzung von Franz Eugen Schlachter, es sei denn,
sie sind anderweitig gekennzeichnet.

MEIN HAUS SOLL EIN HAUS DES GEBETS SEIN

Lektionen aus der Schule des Gebets
LANCE LAMBERT

Original: **MY HOUSE SHALL BE A HOUSE OF PRAYER**

Lessons from the School of Prayer

© 2011, Christian Testimony Ministry
4424 Huguenot Road, Richmond, Virginia 23235
www.christiantestimonyministry.com

German translation published by permission
© 2013 Azar GbR
Schwarzauer Str. 56, 83308 Trostberg, Germany
www.azarnet.de

Eine Co-Produktion zwischen AZAR GbR
und IFI-Deutschland (Intercessors for Israel)
www.ifi-deutschland.org

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2013

ISBN 978-3-981131-16-1

Übersetzung: Heinz-Jürgen und Dorothea Heuhsen
Layout: Ewald Sutter, Azar GbR Trostberg
Umschlag: Ewald Sutter, Azar GbR Trostberg
Druck: CPI books GmbH, 25917 Leck

Inhalt

Vorwort	7
Einführung.....	11
Kapitel 1: Das Wesen korporativen Gebets	15
Kapitel 2: Ein grundlegendes Prinzip für korporatives Gebet.....	35
Kapitel 3: Schlechte Gewohnheiten, die korporatives Gebet zerstören.....	43
Kapitel 4: Die Leitung des Geistes	59
Kapitel 5: Wachen und Beten	77
Kapitel 6: Die Offenbarung des Geistes.....	107
Kapitel 7: Die Stellung des Wortes Gottes im korporativen Gebet	129
Kapitel 8: Den Willen Gottes im Gebet vollziehen	161
Kapitel 9: Hindernisse für Gebet	197
Kapitel 10: Das Geheimnis der Fürbitte.....	213
Kapitel 11: Der Ruf zur Fürbitte	239
Kapitel 12: Herausforderung und Kosten korporativer Fürbitte ..	267
Epilog.....	289

Vorwort

In meinem Gebetsdienst sind mir über die Jahre drei Mentoren wichtig geworden:

- Kjell Sjöberg war nicht nur mein Mentor im Bereich Gebet, sondern auch im Bereich „Gebetsreisen / Gebetseinsätze“ und in der Praxis geistlicher Kriegführung.
- Johannes Facius hat mich gelehrt, wie man ein korporatives Gebetstreffen leitet.
- Lance Lambert brachte für mich in seiner „Schule des Gebets“ alles durch geistliches Verständnis und grundlegende Lehre zu einer gesunden Basis für meinen Gebetsdienst zusammen. Lance war auch entscheidend an der Geburt von Fürbitter für Israel (IFI) vor etwa 29 Jahren beteiligt. In all den Jahren ist er nicht nur eine Quelle göttlichen Rates gewesen, sondern er ist bis heute immer bereit, persönlich für die verschiedenen Situationen zu beten, denen sich Israel gegenüber sieht.

Mit der Veröffentlichung seines Buches „Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein“ wird es weltweit vielen ermöglicht, in einer sehr unmittelbaren Weise von Lance zu lernen wie wir korporativ

beten können. In unseren Tagen, in denen korporative Gebetstreffen häufig wenig strukturiert und teilweise nicht besonders effektiv sind, legt Lance eine biblische Grundlage und zeigt Gottes Richtschnur für wirksames korporatives Gebet und Fürbitte.

– **Eliyahu Ben-Haim**, Jerusalem
Vorsitzender von Fürbitter für Israel

Es war und ist für mich ein großes Privileg, sowohl von Lance Lambert zu lernen als auch mit ihm zusammen zu arbeiten.

Seine Lehre über korporatives Gebet – d.h. wie wir beten, wie wir andere im Gebet leiten und wie wir lehren – hat einen entscheidenden Einfluss auf das gesamte Team von Fürbitter für Israel Jerusalem ausgeübt.

Diejenigen, die Lance persönlich gehört haben, werden ihn beim Lesen dieses Buches wieder zu sich sprechen „hören“.

All die, die dieses Privileg nicht hatten, werden die Inhalte dieses Buches als große Bereicherung und Hilfe erleben, die ihnen mehr Verständnis dafür geben, wie eine effektive korporative Gebetszeit gestaltet werden kann.

Gott sucht auch heute Fürbitter (Hes 22,30), damit Er den Nationen in Seiner Gnade – und nicht in Seinem Gerichtshandeln – begegnen kann. Möge dieses Buch vielen helfen, sich Ihm zur Verfügung zu stellen und zu lernen, in unserer Zeit sowohl für die eigene Nation als auch für die Nation Gottes, für Israel, in den Riss zu treten.

– **Chuck Cohen**, Jerusalem
Leiter von Fürbitter für Israel

Dieses Buch ist für Menschen geschrieben, die davon überzeugt sind, dass die Bibel lebendige, lebbare, freimachende Wahrheit ist. Sie ist erlebbar für jede Person und jede Gruppe, die ein Verlangen danach hat, jetzt schon etwas von dem Leben unter der Königsherrschaft Jesu sichtbar zu machen.

Lance Lambert, der bereits im Alter von 13 Jahren zum ersten Mal Teilnehmer einer Gebetsgruppe war, beschreibt hier einerseits in ermutigender, herausfordernder und humorvoller Weise, wie der Herr ihn persönlich durch und mit anderen Geschwistern über die Jahre tiefer in das Leben eines Fürbitters hineingeführt hat, und wie andererseits durch die Fürbitte der Gemeinde Jesu Gottes Wille auf der Erde greifbar geschieht. Nicht zuletzt, durch die vielen Beispiele über Erfahrungen im korporativen Gebet, sind die Kapitel erfrischend, lebendig und spannend.

Es gibt angesichts der vielen guten Bücher über persönliches Gebet sehr wenige, die korporatives Gebet so inspirieren und beflügeln können wie das vorliegende. Deshalb sind wir als IFI-Deutschland sehr dankbar dieses Buch dem deutschsprachigen Leib zur Verfügung stellen zu können, damit die Gemeinde in ihrer Berufung zum Gebet weiter zugerüstet und gestärkt werden möge.

*„Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe,
ist das Gebet“* (1. Tim 2,1)

– Heinz-Jürgen Heuhsen
IFI-Deutschland

**Weitere Informationen zur Arbeit von IFI-Deutschland
bzw. Kontaktaufnahme:**

IFI-Deutschland · Fröbelstr. 54 · 35394 Gießen

Telefon 0641-4808194

e-Mail: info@ifi-deutschland.org · www.ifi-deutschland.org

Einführung

Als unser HERR Jesus in Lukas 21,25-28 prophezeite, beschrieb Er die Zustände vor Seiner Wiederkunft:

„Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden Angst der Völker vor Ratlosigkeit bei dem Tosen des Meeres und der Wogen, da die Menschen in Ohnmacht sinken werden vor Furcht und Erwartung dessen, was über den Erdkreis kommen soll; denn die Kräfte des Himmels werden in Bewegung geraten. Und dann werden sie des Menschen Sohn kommen sehen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses zu geschehen anfängt, so richtet euch auf und erhebet eure Häupter, weil eure Erlösung naht.“

Wenn wir die Beschreibung des Herrn vom Ende des Zeitalters mit nüchternem und gesundem Verstand betrachten, müssen wir erkennen, dass wir uns höchstwahrscheinlich am Anfang dieser Zeit befinden. In einer anderen Prophetie bezeichnete Er die Zuspitzungen, den Aufruhr, den Konflikt und die Naturkatastrophen als Geburtswehen des kommenden Königreiches. In der oben erwähnten

Prophetie sagte Er: „*Wenn aber dieses zu geschehen anfängt, so richtet euch auf und erhebet eure Häupter, weil eure Erlösung naht.*“

Wenn das wahr ist, dann hat es niemals eine Zeit gegeben, in der echtes Gebet und Fürbitte strategischer, notwendiger und zentraler gewesen sind als jetzt. In Bezug auf die Wiederkunft des Herrn und die Ereignisse, die ihr vorausgehen werden, ermahnte Er uns mit allem Nachdruck, **zu wachen und zu beten** und Ihn anzuflehen. Die traurige Tatsache ist, dass die Gemeinde im Westen im Großen und Ganzen selbstzufrieden und lau ist, d.h. sich in einem ähnlichen Zustand wie die Gemeinde in Laodizea befindet. In unserer Zeit der Krisen und Verwirrungen, in der eher mehr tiefgehende Fürbitte notwendig ist, ist die Gemeinde weitgehend kraftlos. Korporative Fürbitte ist eine beinahe verlorengegangene Kunst – und das in einer Zeit, in der sie am nötigsten ist!

Die ein Ohr haben zu hören, was der Herr sagt, hören Seinen Herzensschrei: „*Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der eine Mauer bauen und vor mir für das Land in den Riss treten könnte, damit es nicht zugrunde gehe; aber ich fand keinen!*“ (Hes 22,30). Dies sind der Ruf und die Herausforderung des Herrn. Wird jemand auf diesen Ruf und diese Herausforderung reagieren?

Das ist der Grund für dieses Buch. Es ist aus einer Serie von Lehreinheiten erwachsen, die vor einigen Jahren in einer Gemeinde in Halford House, Richmond, Surrey, England, als „Schule des Gebets“ vorgetragen wurden. Ich habe eine derartige „Schule des Gebets“ an mehreren Orten in verschiedenen Teilen der Welt durchgeführt. Jedes Mal haben wir die Betonung auf die Notwendigkeit des korporativen Gebets und der Fürbitte gelegt, die weithin so wenig verstanden und selten gelehrt werden.

Die größte Gefahr für dieses Buch ist, dass es als „Methode“, als Methodologie für Gebet und Fürbitte, als eine Art „Muster“

Buch für Gebet benutzt wird. Eine Gebetsgruppe für korporatives Gebet und Fürbitte zu beginnen, ist sehr gut. Sie jedoch in legalistischer Form auf der Basis dieses Buches durchzuführen, raubt ihr das Leben. Eigentlich habe ich immer abgelehnt, eine Schule des Gebets durchzuführen, wenn es vor Ort nicht bereits eine Gruppe von Geschwistern gab, die bereits gemeinsam betete und schon Erfahrungen mit Gebet und Fürbitte, wie gering sie auch gewesen sein mögen, gemacht hat. Auf diesem Hintergrund wurde das Gesagte zu einer Beschneidung dessen, was unnötig war, zu einer genauen Bezeichnung dessen, was falsch war, zu einer Ermutigung für das, was richtig war und zu einer Herausforderung, im korporativen Gebet und in der gemeinsamen Fürbitte zu wachsen. Möge das Volk Gottes angesichts der weltweiten Erschütterungen auf allen Ebenen den Ruf des Herrn zu korporativem Gebet und zur Fürbitte hören und Seine Herausforderung annehmen. Möge der Herr dieses Buch zur Erfüllung solcher Absichten segnen und gebrauchen.

Mein Dank gilt denen, die dabei geholfen haben, dieses Buch fertig zu stellen. Nathan Gosling, der das Manuskript getippt und hilfreiche Anregungen gegeben hat und auch sonst eine Hilfe war! Richard Briggs und Benjamin Chase, die sich um alle praktischen Arbeiten im Haus in Naxos (Griechenland) – Kochen, Gartenpflege – gekümmert haben. Schließlich möchte ich Joshua Fiddy und Ernesto Schintu danken, die das Haus in Jerusalem versorgt haben, während wir das Buch geschrieben haben.

– Lance Lambert
Jerusalem März 2011

Kapitel 1

Das Wesen korporativen Gebets

„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen darbringe, für Könige und alle, die in hervorragender Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut und angenehm vor Gott unsrem Retter, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Tim 2,1-4)

In diesem Buch geht es nicht um persönliches, sondern um korporatives Gebet, auch wenn ich hin und wieder auf persönliches Gebet Bezug nehme. Ich werde mich auf das so wenig verstandene und so selten gelehrt Thema des korporativen Gebets beschränken.

Es hat den Anschein, als ob es eine beinahe verlorengegangene Kunst ist. Zum Beispiel gibt es kaum Bücher über korporatives Gebet. Es gibt viele Bücher über persönliches Gebet, und es gibt viele persönliche Andachtsbücher, doch kenne ich nur drei Bücher über korporatives Gebet. Eines ist von Arthur Wallis *Prayer in the Spirit*, und auch das beschäftigt sich mehr mit persönlichem als mit korporativem Gebet. Das Zweite ist das sehr wertvolle Buch von Stephen Kaung *Teach*

us to Pray. Das Dritte ist Watchman Nee's Buch *The Prayer Ministry of the Church*. Es ist ein einfaches, jedoch klares Buch über die Notwendigkeit korporativen Gebets, das ich sehr empfehle.

Ein weiteres, sehr wertvolles und hilfreiches Buch über korporative Fürbitte, ist von Pat Hughes und Gay Hyde *Helps to Intercession and Spiritual Warfare*. Ein sehr aufschlussreiches Buch, das die Prinzipien des korporativen Gebets deutlich macht, ist auch Norman Grubb's Biographie *Rees Howells, Intercessor*. Es ist eine lebendige Illustration korporativen Gebets – besonders korporativer Fürbitte – anhand dieses einen Lebens und der Gruppe des Volkes Gottes, die in Derwen Fawr (Wales) beieinander waren.

Zu Beginn unseres Buches ist es vielleicht hilfreich zu definieren, was mit den Begriffen *korporatives Gebet* und *Fürbitte* gemeint ist. Aus dem Wort korporativ geht ja hervor, dass es sich um das Gebet und die Fürbitte des Leibes Christi – der Gemeinde – handelt. Unter der Leitung des Geistes Gottes stehen die Glieder Seines Leibes im Gebet und in der Fürbitte in lebendiger Beziehung zum Haupt Jesus. Dazu sind mindestens zwei Personen erforderlich. Es können auch zehn, fünfzig oder mehr Gläubige in korporativem Gebet und korporativer Fürbitte miteinander sein. Doch kann es nicht korporativ sein, wenn nur ein einzelner Gläubiger betet.

Es ist eine traurige Tatsache, dass man an den Fingern abzählen kann, wie viele Gruppierungen – auch unter den Charismatikern – wirklich wirksam beten können. Natürlich muss es Gruppen geben, die ich nicht kenne, aber es ist ein trauriger Beweis für die verlorene Kunst des korporativen Gebets. Es gibt viele Gebetstreffen, doch nur wenige Gläubige, die wirklich wissen, wie sie sich gemeinsam unter der Leitung des Heiligen Geistes im Gebet bewegen und eine Sache bis zur göttlichen Erfüllung durchbeten können.

Die Mächte der Finsternis haben derart heimtückisch und machtvoll gewirkt, dass viele Gebetstreffen alles andere als *Gebets-treffen* sind. Oft wird Gebet ans Ende einer Bibelarbeit gehängt. (Alan Redpath pflegte vor Jahren zu sagen, dass, wenn man ein Bibelstudium und ein Gebetstreffen an einem Abend plant, man weder zu einem richtigen Bibelstudium noch zu einem richtigen Gebets-treffen kommt.) Manchmal sind es nur zehn Minuten am Ende eines Abends, oder es werden so viele Informationen weiter gegeben, dass die Zeit zum Gebet vertan ist und am Schluss nur zehn bis fünfzehn Minuten für Gebet bleiben. Dann gibt es auch einzelne Gebetswochen, in denen Gläubige aus verschiedenen Denominationen zu korporativem Gebet zusammenkommen. Doch auch da werden letztendlich fünfzig Minuten über Gebet gelehrt, und nur fünfzehn bis dreißig Minuten zum eigentlichen Beten übriggelassen.

Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut

Ganze Gruppierungen des Volkes Gottes sind durch Mächte der Finsternis gelähmt oder blockiert, und das Werk Gottes ist weitgehend uneffektiv. Denn, ob es uns gefällt oder nicht, Gottes Wort sagt uns: *„denn unser Kampf richtet sich nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen“* (Epheser 6,12). Wir sollen die ganze Waffenrüstung Gottes ergreifen und – wenn wir alles getan haben – fest stehen. Wir sollen das Schwert des Geistes ergreifen und zu aller Zeit beten mit allem Gebet und Flehen im Geist.

So oft denken wir, wir hätten es nur mit Fleisch und Blut zu tun. Wir sehen die Interesselosigkeit unserer Nachbarn; wir sehen die Gleichgültigkeit von Menschen um uns herum; wir sehen Verslossenheit gegenüber allen evangelistischen Bemühungen. Manchmal gibt es auch schwierige Christen in Schlüsselpositionen, die alles

zu blockieren scheinen. So kommen wir oft zu dem Schluss, dass die Blockade mit *Fleisch und Blut* zu tun hat. Manchmal glauben wir, dass es entweder der Pastor ist, oder ein anderer Leiter in der Gemeinde, oder ein Kind Gottes, das irgendwie falsch liegt. Unsere Mentalität ist, dass immer Fleisch und Blut die eigentliche Wurzel des Problems sind. Natürlich gebraucht der Feind Fleisch und Blut, doch das Wort Gottes sagt: „... *unser Kampf richtet sich nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen*“ (Epheser 6,12).

Mächtige, Gewaltige und Weltherrscher

Was sind *Mächtige* und *Gewaltige*? Mächtige sind Fürsten oder Herrscher, die keine physischen, sondern geistliche Wesen sind. Gewaltige sind Autoritäten. Und was sind *Weltherrscher dieser Finsternis*? Sie bedeuten, dass hinter Fleisch und Blut, hinter Ideologien, hinter neuen Philosophien, hinter neuen Ideen, die im Umlauf sind, geistliche Mächte stehen, die die gegenwärtige geistliche Finsternis regieren und Tausende von Menschen in ihrem Griff halten. Es kann eine falsche Religion oder eine falsche Philosophie sein. Ganze Zivilgesellschaften, ja, sogar Nationen, können durch diese geistlichen Mächte in der Finsternis gefangen gehalten werden. Auch neue Ideen, die in Umlauf kommen und dem Wort Gottes widersprechen, können das Ergebnis geistlicher Autoritäten oder geistlicher Weltherrscher sein. Ortsgemeinden können unter eine Blockade kommen und letztendlich gelähmt und vom Feind zerstört werden. Wenn Gottes geliebte Kinder nicht aufwachen, wird der Feind, wie bei einem Ringkampf, „auf ihnen sitzen“ und jegliches geistliche Leben oder jegliche geistliche Kraft ersticken. Es sind diese Fürsten, diese Mächte, diese Weltherrscher der Finsternis, diese großen geistlichen Wesen, mit denen wir kämpfen. Selbst wenn wir das Thema klein halten, müssen wir feststellen, dass die wahre Gemeinde Got-

tes und der wahre Gläubige mit geistlichen Mächten der Bosheit und Heerscharen böser Geister an himmlischen Orten ringt. Ist das nun ein Märchen aus ferner Vergangenheit, als Menschen noch an Kobolde und Dämonen glaubten? Oder ist es das Wort Gottes im 21. Jahrhundert, das die wahre Natur unseres Kampfes offenbart?

Wenn wir als erlöstes Volk Gottes im 21. Jahrhundert nicht aufwachen und die wahre Natur unseres Kampfes erkennen, sind wir zum Scheitern all unserer Bemühungen verurteilt und werden letztendlich geistlich stranden.

Schließlich sagte Paulus nicht: „Wir spielen in einer Tennismeisterschaft gegen Satan“, sondern er sagte: *„Unser Ringkampf ist ... mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“* (Luther). Ringen ist ein brutaler Sport. Es ist kein kultivierter Sport, bei dem jemand einen Ball hin und her schlägt, die Punkte zählt und sagt: „Heute haben wir gut gespielt, der Feind ist geschlagen.“ Durch den Apostel Paulus gebraucht der Heilige Geist die Illustration des Ringens, eines harten Kontaktsportes, bei dem viel Schweiß und manchmal auch Blut fließen. Es bedeutet, dass einem von seinem Gegner der Arm auf den Rücken gedreht oder das Bein beinahe abgerissen werden kann, oder dass man auf die andere Seite des Ringes geworfen wird und im nächsten Moment ein Schwergewicht auf sich sitzen hat.

Geistliche Soldaten in einem geistlichen Kampf

Viele Christen scheinen jedoch nicht so zu denken. Sie glauben, dass das Christenleben ein einziger Vergnügungstrip sein sollte und wir fortwährend wunderbare und übersprudelnde Erfahrungen machen sollten. Sie meinen, falls irgendetwas vom Feind zu spüren ist, muss etwas falsch sein. Nun, wir müssen dem Herrn für jene wunderbaren, ekstatischen Erfahrungen mit Ihm danken – jene geistli-

chen Segnungen, mit denen wir in unserem Herrn Jesus gesegnet sind, und die für ein christliches Leben und christliche Arbeit normal sind. Dennoch sind wir geistliche Soldaten in einem geistlichen Kampf. Die Tatsache, dass es Zeiten gibt, in denen geistliche Wesen gegen uns und das Werk des Herrn angehen, ist kein Beweis dafür, dass wir am falschen Platz oder auf dem falschen Weg sind. Es kann sogar eine Bestätigung dafür sein, dass wir uns im Zentrum Seines Willens befinden. Es gibt Zeiten, in denen uns solche Mächte der Finsternis blockieren oder belagern wollen, indem sie sozusagen auf uns sitzen oder uns wie in einem eisernem Griff festzuhalten scheinen. Wer jemals einen Ringkampf gesehen hat, weiß, dass der Kampf noch längst nicht gewonnen ist, wenn ein Schwergewicht auf einem anderen Schwergewicht sitzt. Der unten Liegende kann wieder die Oberhand und schließlich den ganzen Kampf gewinnen.

Fürbitte – der Schlüssel zur Lähmung des Feindes und zur Förderung des Königreiches Gottes

Was heißt es nun, mit diesen Mächten zu ringen? Mit Sicherheit heißt es, dass es irgendwo einen Dienst der Fürbitte geben muss. Bevor wir erleben können, dass sich zum Beispiel eine Stadt für die Macht und das Wirken Gottes öffnet, muss eine Gruppe von Gläubigen in die unsichtbare Welt hineinwirken und den Feind lähmen. Unser Herr Jesus sagte: *„Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineingehen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken bindet? Erst dann kann er sein Haus plündern“* (Mt 12,29). Wir neigen zu der Annahme, dass Menschen automatisch freigesetzt und gerettet werden, wenn wir gut predigen oder gut organisierte evangelistische Veranstaltungen durchführen. Doch kann man das alles tun und muss dennoch feststellen, dass man sich einer unüberwindlichen und undurchdringlichen Wand gegenüber sieht. Je geistlich vitaler eine Arbeit ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass der Feind etwas dagegen unternimmt, „sich auf sie setzt“ und sie zu lähmen sucht. Er

wird nicht tatenlos zusehen und uns machen lassen, wenn diese Arbeit eine Möglichkeit in sich trägt, zu einem dauerhaften und machtvollen Durchbruch zu kommen. Die vielen großen Bewegungen des Geistes Gottes in der Geschichte der Nationen sind dafür Beweis genug.

Deshalb müssen wir diese sehr einfache Tatsache verstehen: Es gibt nichts strategisch Wichtigeres für die Gemeinde Gottes und das Werk des Herrn als korporatives Gebet. In den Zeiten, die vor uns liegen, in der letzten Phase der Weltgeschichte, müssen wir wissen, wie wir zusammen beten können. Und – sollte in den nächsten Jahrzehnten echte Verfolgung kommen, und sollten wir unsere Freiheit verlieren, dann müssen wir wissen, wie wir gemeinsam durchbrechen und die Erfüllung der Absichten Gottes auch in Zeiten enormer Schwierigkeiten erleben können.

Lektionen korporativen Gebets lernen

Wir müssen die Lektionen korporativen Gebets und korporativer Fürbitte lernen, solange wir dazu Zeit haben. Wenn der Geist Gottes diese Lektionen nicht in uns hinein gebrannt hat, werden wir für den Tag der Krise nicht ausgerüstet sein. Deshalb ist es sowohl für junge Christen, als auch für diejenigen von uns, die älter im Herrn sind, gleichermaßen notwendig, diese Lektionen zu lernen, wie schwierig oder anstrengend dies auch sein mag. Manche von uns Älteren haben derart schlechte Gebetsgewohnheiten gelernt, dass sie uns zur zweiten Natur geworden sind. Wenn wir merken, dass wir uns in diesem Zustand befinden, denken wir oft, es sei unmöglich, die richtige Art gemeinsamen Gebets zu lernen. Doch der Herr kann alles, was aus unserem Hintergrund gut und kostbar ist, bewahren und alle schlechten Gewohnheiten überwinden, wenn wir nur Ihm vertrauen und für die Korrektur des Heiligen Geistes offen sind. Die Basis für alles Lernen ist, demütig zu sein. In dem Moment, wenn ein Gläubiger sagt, ich brauche diese Korrektur oder Neuorientierung nicht, hört er auf zu lernen.

Ich möchte nicht, dass ihr einfach alles akzeptiert, was ich schreibe, doch ich möchte, dass ihr alles vor den Herrn bringt und Ihn fragt. Lasst es Ihn in unseren Herzen ordnen. Mein Wunsch ist einfach: Wir müssen lernen, diese ungeheuer wichtige Waffe, die Gott in die Hand Seiner Gemeinde gelegt hat, zu gebrauchen.

Vier Arten des Gebets

In 1.Tim 2,1 definiert der Apostel Paulus vier Arten von Gebet, die alle Aspekte von Gebet einschließen. Es ist interessant, dass jedes dieser vier Worte im Plural gebraucht wird: Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen. Darüber hinaus ist Paulus durch den Heiligen Geist so sehr von der Wichtigkeit dieses Themas gedrängt, dass er das Volk Gottes zum Beten anhält und ermahnt. Er betrachtet derartiges Gebet und derartige Fürbitte als von höchster Wichtigkeit für die Gesundheit der Gemeinde und das Fortschreiten des Werkes Gottes.

Bitten

Der erste Aspekt von Gebet ist ein Wort, das im Deutschen mit *Bitten* übersetzt wird. Es bedeutet in erster Hinsicht „eine Not“. In mehreren englischen Übersetzungen wird das Wort *supplications* = *Bitten* gebraucht, vereinzelt auch (*entreaties*) *Flehen*. Der Grund dafür ist, dass das Wort primär eine Not bezeichnet, und des weiteren auch bitten, flehen oder dringlich ersuchen bezüglich einer Not. Es bedeutet nicht nur, irgendetwas von Gott zu erbitten, sondern es geht in seiner Bedeutung darüber hinaus. Es bezeichnet ein an Gott gerichtetes ernsthaftes Bitten, Flehen oder Ersuchen, Er möge uns Seine Gedanken und Seinen Willen erkennen lassen. So können wir am besten das Wort (*supplications*) *Bitten* verstehen. Wir suchen den Herrn wegen einer Not, und flehen Ihn ernstlich an, Er möge uns Seine Gedanken dazu offenbaren.

Weshalb sind so viele Gebete wirkungslos? Weshalb erleben wir so oft, dass wir zu einem Gebetstreffen gehen, und uns beim Rauskommen zusammenreißen und selbst ermutigen müssen: „Gott hört doch Gebet, oder?“ Es ist deshalb, weil uns unser Geist signalisiert, dass der größte Teil unserer Gebete nicht weiter als bis zur Decke gegangen ist. Das Problem liegt darin, dass wir nicht einen einzigen Moment innegehalten haben, um den Herrn zu suchen. Stattdessen haben wir uns ohne die Leitung durch den Heiligen Geist in die Gebetsanliegen gestürzt. Bitten sind deshalb der erste Aspekt von Gebet, weil sie am grundlegendsten sind. Wenn wir in einer Not, mit der wir uns konfrontiert sehen, nicht zuerst ernstlich den Herrn suchen, werden wir nie Seine Gedanken dazu erkennen können. Und weil wir Seine Gedanken nicht kennen, werden wir mit vielen Worten herumbeten, ohne irgendetwas zu erreichen.

Den Herrn zu suchen ist grundlegend für jegliches Gebet. Wir können nicht richtig beten oder die vorgesehenen Waffen unseres Kampfes gebrauchen, ohne zuvor die Gedanken Gottes über eine Angelegenheit zu kennen. Dann wird uns der Heilige Geist zu den Schriftstellen führen, die wir gebrauchen sollen. Wenn wir den Herrn gesucht haben, und Er uns das Schwert des Geistes gegeben hat – welches das Wort Gottes ist – dann müssen wir nicht herumagieren. Wir müssen nicht eine halbe Stunde damit verbringen, laut zu sein oder alle möglichen netten, geistlichen Sätze zu sagen, die für das, worum es geht, nicht angewandt werden können.

Manchmal wird Gott jemandem das Wort geben, und wir müssen bloß aufstehen und es ergreifen. Dann wird uns der Heilige Geist Einblick in dieses Wort geben, sodass wir die ganze Situation mit diesem Wort hindurchbeten. Es ist das Schwert des Geistes, das uns gegeben ist, um das Problem zu durchdringen.

Tatsache ist, dass man nicht einfach jede Schriftstelle nehmen und deren Erfüllung ins Dasein „beten“ kann. Wir müssen den

Herrn suchen. Wenn wir den Herrn suchen und im Geist (nicht in der Seele!) deutlich Gottes „Ja“ hören, wird in uns durch den Geist lebendiger Glaube geboren. Nur dann können wir vorwärts gehen. Unsere Gedanken können von Zweifeln geplagt sein, die vom Feind kommen, dennoch ist in unserem Herzen kein Zweifel. Wir haben Gottes „Ja“ gehört.

Aus diesem Grund müssen wir den Herrn suchen und die Gedanken und den Willen des Herrn hinsichtlich verschiedenster Themen kennen. Solches Bitten und Ersuchen ist daher absolut fundamental. Ich denke, man kann zur Unterstreichung der Wichtigkeit und Notwendigkeit des Bittens nichts weiter hinzufügen. Traurigerweise fehlt allerdings so oft genau dieser Punkt im korporativen Gebet.

Der Herr möchte uns nicht endlos warten lassen. Er wartet nur darauf, dass wir zu Ihm in einer bittenden, fragenden Haltung kommen, und dann wird Er sagen „hier ist die Antwort“. Sie mag ein klareres Verständnis für die Not und die Schriftstelle sein, die Er uns dafür gebrauchen lassen möchte. Manchmal haben wir die Vorstellung, Gott müsste irgendwie mit Schmeicheleien und Humor in Stimmung gebracht werden. Und wenn Er dann gute Laune hat, können wir alles von Ihm bekommen, was wir wünschen. Doch so ist der Herr nicht. Er ist an bestimmten Situationen mehr interessiert als wir. Er erwartet von uns lediglich einen Geist des Fragens, Suchens, Bittens, und dann – manchmal sofort – gibt Er klare Leitung. Wir sollten Gebet nicht wie ein Elefant im Porzellanladen angehen oder wie ein Panzer, der alles niederwalzt. Wir müssen stille sein, auf Ihn warten und auf Ihn gerichtet sein. Wir müssen ganz einfach fragen, was Seine Gedanken zu einer Sache sind. Wie sollen wir beten? Welches Bibelwort gibt uns Gott dazu? Was ist die richtige Waffe, die wir einsetzen sollen?

Ein praktisches Beispiel für solches Bitten

Ich erinnere mich, dass sich vor vielen Jahren die Ältesten von Halford House jeden Montagabend zum Gebet trafen, um den Herrn zu suchen. Diese Zeit war für jeden offen, um seine Nöte, Probleme oder Kritik einzubringen. Eines Abends rief eine sehr liebe Schwester an und sagte, „Ich weiß, dass dieser Abend nur für Leute ist, die Teil der Gemeinde sind, aber ich habe eine Freundin hier, die in großen Schwierigkeiten ist. Denkt ihr, dass sie kommen kann?“ Wir sagten, dass sie kommen könne.

Diese liebe Schwester folgte dem Herrn wirklich nach und war für andere ein Segen. Sie hatte sich entschieden, in eine sehr heruntergekommene Gegend der Stadt zu ziehen, um Menschen in großer Not zu erreichen. Sie erzählte uns, wie sie die Bibelschule besucht und dann stark den Eindruck gehabt habe, der Herr rufe sie zu dieser Aufgabe der Hingabe an notleidende Menschen in jener Stadt und habe sie in dieser Arbeit gesegnet. Dann merkte sie plötzlich, dass der Herr nicht mehr durch die Bibel zu ihr sprach. Ja, sie hatte sogar den Eindruck, der Herr habe überhaupt aufgehört, zu ihr zu reden. Auch wenn sie in eine gute Gemeinde ging, erlebte sie, dass alles, was gesagt wurde, bei ihr zum einen Ohr rein und zum anderen hinaus ging. Sie wurde immer verzweifelter und meinte, sie habe die unverzeihliche Sünde gegen den Heiligen Geist begangen. Es war so schlimm, dass sie versucht war, sich das Leben zu nehmen. Als sie an diesem Punkt angekommen war, entschied sie sich, ein paar Tage eine gute Freundin aus unserer Gemeinde zu besuchen. Wir hörten die ganze Geschichte an und fragten uns, welche Art dämonischer Aktivität hier im Spiel sei. Weshalb geschah ihr das? Unsere Schwester konnte weder sagen, was sie falsch gemacht hatte, noch eine Sünde benennen, die sie begangen hätte.

Nun war es unsere Gewohnheit, damit zu beginnen, den Herrn um Weisheit zu bitten, und wir suchten Ihn ernstlich bezüglich der

Not dieser Schwester. Wir spürten, dass ihre Situation so verzweifelt war, dass sie fast Selbstmord begangen hätte. Sie meinte, sie habe diese unverzeihliche Sünde begangen und Gott spräche deshalb nicht mehr zu ihr.

Wir hatten den Eindruck, wir sollten sie von jedem satanischen Einfluss und jeglicher satanischer Einmischung in ihr Leben abtrennen. Als wir aufstanden, um über ihr zu beten, sagte einer unserer sehr lieben Brüder: „Der Herr sagt etwas zu mir, aber ich kann es nicht verstehen: Wasser, Wasser, Wasser, es ist das Wasser.“ Ich dachte, vielleicht ist er von Sinnen, weil ich nichts im Leben unserer Schwester sehen konnte, was irgendetwas mit Wasser zu tun hatte. Doch fragte ich sie auf dieses Wort hin: „Weshalb trägst du getönte Brillengläser?“ Sie antwortete, es sei wegen ihrer Kopfschmerzen, die sie durch helles Licht bekomme. Sie sagte: „Wenn ihr wollt, dass ich sie wegwerfe, werde ich es tun.“ Doch ich sagte: „Nein, behalte sie vorerst.“ Dann machten wir weiter und trennten sie im Namen Jesu von dämonischen Einflüssen ab und beteten für ihre Befreiung und Heilung. Offensichtlich wurde sie vom Herrn berührt und kehrte nach ein paar Tagen erleichtert und froh in ihre Heimatstadt zurück. Es hatte den Anschein, als habe sie der Herr befreit.

Kaum war sie ein, zwei Woche dort, waren alle alten Probleme wieder da, sodass sie erneut versucht war, sich das Leben zu nehmen. Sie glaubte, ihr Besuch im Halford House sei ihre letzte Rettungsmöglichkeit gewesen und nun sei alles aus. Dann kamen ihr die Worte unseres Bruders in den Sinn: „Wasser, Wasser, Wasser, es ist im Wasser“. Sie entschloss sich, eine Flasche Leitungswasser aus ihrer Wohnung in ein Labor zu bringen, um es dort testen zu lassen. Innerhalb weniger Stunden meldete man sich bei ihr. Offenbar war ein unglaublich hoher Bleiwert im Wasser. Sie litt an akuter Bleivergiftung, die ihren Verstand und ihren Gesamtzustand völlig durcheinander gebracht hatte. Von dem Moment an, als die Sozial-

behörde sie in eine neue Wohnung gebracht hatte, begann sie sich sofort zu erholen.

Dies ist eine sehr dramatische Illustration der Notwendigkeit des Bittens oder des ernstlichen Ersuchens bezüglich einer dringenden Not. Wenn wir den Herrn nicht gesucht hätten, hätten wir nie das Wort über das „Wasser“ erhalten. Dann hätte sie möglicherweise beim nächsten physischen Einbruch tatsächlich Selbstmord begangen. Stattdessen griff Gott ein und befreite sie.

Gebete

Der zweite Aspekt von Gebet wird im Englischen mit dem Wort *prayers* = *Gebete* übersetzt. Wörtlich heißt es „ein sich Ausgießen“. Es ist das im Neuen Testament am häufigsten verwendete Wort für Gebet. Man gießt seine ganze Not vor Gott aus – allen Schmerz und alle Gefühle, die man empfindet. Es ist ein einfaches, an Gott gerichtetes Bitten. Jesus sagte: *„Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet.“* Dies ist das grundlegendste und umfassendste Wort für Gebet, das alle Arten von Gebet beinhaltet: Vom Ausschütten seines Seelenkummers bis zur Bitte an Gott, den eigenen Nöten zu begegnen. Es kann auch eine Bitte sein, die mit sehr großen Dimensionen Seines Willens und Seiner Absichten zu tun hat. C.T. Studd pflegte zu sagen: „Warum den Herrn um ein Ei bitten, wenn Du ihn um einen Elefanten bitten kannst?“ Mit anderen Worten: Bitte Ihn um große Dinge gemäß dem Glauben, den du hast. Der Herr kann immer „Nein!“ sagen.

Gebet ist im Grunde ein Handeln „auf’s Geratewohl“. Du weißt vielleicht nicht, was der Wille Gottes oder Seine Absicht ist, aber du schüttest dein Herz aus. Amy Carmichael pflegte zu sagen: „Er kann ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ sagen oder ‚Warte‘.“ Als sie ein kleines Mädchen war, das in einem gläubigen Elternhaus aufwuchs, mochte sie die Farbe ihrer braunen Augen nicht. Sie hörte von ihren Eltern, dass

der Herr Jesus alles tun könne und bei Ihm nichts unmöglich sei. Deshalb bat sie wiederholt, dass Er ihre Augenfarbe in blau ändern möge. Er hat es nie getan. Als sie viele Jahre später in indische Tempel ging, um kleine Mädchen vor der Tempelprostitution zu retten, verstand sie, warum der Herr ihre Bitte um blaue Augen nie beantwortet hatte. In ihrem Sari passte sie mit ihren braunen Augen unter die indische Menschenmenge.

Dieses Wort beschreibt die Art von Gebet, die bei Gläubigen am meisten zu finden ist. Man muss nicht wissen, was der Wille Gottes ist, kann aber einfach sein Herz vor Ihm ausschütten und Ihn bitten. Der Herr verachtet solches Gebet nicht. Als Hannah unfruchtbar war – voller Emotionen und Gefühle – schüttete sie dem Herrn ihr Herz aus. Ihre Gefühle ergriffen sie so stark, dass Eli dachte, sie sei betrunken. Doch der Herr erhörte sie und rührte ihre Unfruchtbarkeit an. Sie brachte einen der großen Propheten Israels hervor – Samuel, der an einem entscheidenden Wendepunkt göttlicher Geschichte auftrat. Hannah nannte ihn sogar „von Gott erbeten“.

Manchen Leuten mag es sehr hart vorkommen, was ich über Gebetstreffen und das allgemeine Verständnis von Gebet in heutigen christlichen Kreisen gesagt habe. Es ist nicht so, dass der Herr das gemeinsame Gebet, an das wir uns gewöhnt haben, verwirft. Es geht lediglich darum, dass es sich so oft auf Kindergarteniveau bewegt. In Seiner Gnade sieht Er das Herz an und antwortet entsprechend. Andererseits ist solches Gebet oft religiöses Ritual und religiöse Übung, die dem Heiligen Geist völlig fremd sind.

Fürbitten

Der dritte Aspekt von Gebet wird im Englischen mit *intercessions* = *Fürbitten* übersetzt. Dieses Wort beinhaltet den Gedanken, eine höher gestellte Person – einen König, Richter oder Fürsten – zu ersuchen. Aus diesem Grund verwendet wahrscheinlich die New

American Standard Bible an dieser Stelle das Wort *petitions* = *Gesuche*, statt *intercessions*. Der Gedanke ist, jemanden zu ersuchen, der die Autorität besitzt, etwas zu bewirken. Wir suchen die Gegenwart Gottes, um anderer Menschen willen oder in Situationen, die uns selbst betreffen. Doch meiner Ansicht nach wird die ursprüngliche Wortbedeutung gemindert, wenn das Wort mit *Gesuchen* statt mit *Fürbitten* übersetzt wird.

Fürbitte ist der tiefste Aspekt von Gebet und zugleich der, der am wenigsten erfahren und gelebt wird. Es gibt nur wenige Gruppierungen des Volkes Gottes, die viel über korporative Fürbitte wissen. Warum? Weil Fürbitte nicht nur ein paar irgendwie geäußerte Worte hinsichtlich einer Situation sind, auch wenn dies mit viel Gefühl und Leidenschaft geschieht. Vielmehr muss unsere ganze Person beteiligt sein – Geist, Seele und Leib. Der Fürbitter muss ein lebendiges Opfer sein. Wenn du ein Fürbitter sein willst, wird Gott alles von dir fordern, was dir gehört – dein ganzes Wesen, deine Zeit, deine Kraft, deine Gesundheit und sogar deinen Besitz. Gott wird alles nehmen. Werte niemals das Wort *Fürbitter* ab. Es bedeutet nicht, dass jemand wöchentlich oder selbst täglich eine halbe oder eine ganze Stunde einsetzt, als ob das alles sei, was der Herr braucht und wünscht. Um ein Fürbitter zu sein, braucht Gott **dich** und alles, was du hast. Aus diesem Grund ist Daniel die größte Illustration eines Fürbitters im Alten Testament. Er betete täglich und nahm sich in seinem sehr beschäftigten Leben auf höchster Regierungsebene Zeit zur Fürbitte. Der eigentliche Schlüssel für seine Fürbitte war allerdings, dass er ein lebendiges Opfer für den Herrn war und Ihm völlig hingegeben lebte.

Fürbitte beginnt erst, wenn wir die Gedanken und den Willen Gottes für die Situation kennen, der wir uns gegenüber sehen. Als der Herr Mose offenbarte, dass Er im Begriff stand, die Nation Israel zu zerstören, wurde dies die Grundlage für Moses Fürbitte für die

Nation. Als der Herr entschieden hatte, Sodom und Gomorrah zu zerstören und zu Abraham darüber sprach, wurde dies zur Grundlage der Fürbitte Abrahams für Lot und dessen Familie. Wenn wir das verstehen, beginnen wir zu erkennen, wie wichtig das Bitten und Gott Suchen im Hinblick auf Fürbitte ist. Wir können nur Fürbitte tun, wenn wir den Willen Gottes in einer bestimmten Situation kennen.

Es kann sein, dass Viele angesichts meiner Ausführungen jegliche Hoffnung verlieren, jemals ein Fürbitter zu werden oder etwas mit korporativem Gebet zu tun zu haben. Werde nicht schwach und mutlos in dieser Sache. Der Herr muss irgendwo anfangen. Er beginnt mit einem Menschen, der bereit ist, sich willig und vollkommen hinzugeben. Es gibt ein chinesisches Sprichwort: „Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit einem Schritt.“ Wir müssen den ersten Schritt im Glauben gehen. Sobald ein Gläubiger bereit ist, ein Fürbitter zu sein und sein ganzes Wesen dem Herrn hingibt, wird Er ihn Schritt für Schritt führen. Er wird dich nach deinem Vermögen fest und stark führen. Zunächst wird es vom Kindergarten des Gebets in den Kindergarten der Fürbitte gehen, dann in die Vorschule, weiter ins Gymnasium und schließlich zur Universität der Fürbitte. Fürbitte erfordert einige Ebenen geistlicher Reife. Derartige geistliche Reife geschieht nur durch geistliches Wachstum und Erfahrung und entwickelt sich in einem Menschen, der sein Eigenleben niedergelegt hat.

Danksagungen

Der vierte Aspekt von Gebet wird mit dem englischen Wort *thanksgivings* = *Danksagungen* übersetzt. Damit sind nicht nur Danksagungen für erhörtes Gebet gemeint, sondern auch das Danken für den Herrn selbst. Die meisten Menschen verbinden Danksagungen sofort mit dem Danken für die Gebete der letzten Woche, die der Herr inzwischen erhört hat. Bei Dank denken wir immer in diese

Richtung. Es heißt: „... *in allem lasset durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden*“ (Phil 4,6). Die meisten Gläubigen verstehen das so, dass, wenn wir Gott bitten und Er antwortet, wir Ihm dafür danken. Andere Gläubige verstehen es so, dass sie Gott bitten und bereits im Vorhinein danken, ehe sie eine Antwort bekommen haben. Ich denke, dass dies das Wort *Danksagungen* entwertet. Doch wenn wir um etwas bitten, sollen wir dies mit Danksagung tun. Das heißt nicht nur, dass wir Gott dafür danken sollten, dass Er unsere Gebete erhört hat – das ist selbstverständlich! Vielmehr müssen wir Gott vor allem dafür danken, wer Er ist, und was Er ist – für Seine so große Errettung und für das vollendete Werk Christi, auf Grund dessen Er uns alles gibt. Wir danken Ihm für Seine Gnade, Seine Liebe, Sein Erbarmen, Seine Wahrheit, Seinen Thron, Sein Königreich. Mit anderen Worten, solche Danksagungen haben zentral mit Lobpreis zu tun, der ein so wichtiger und strategischer Teil korporativen Gebets ist.

Viele von uns sind derart auf sich selbst zentriert, dass der Feind sie um den kleinen Finger wickelt. Er kommt zu uns und sagt: Jetzt kannst du Gott nicht anbeten, weil du den ganzen Tag so schlechte Laune hattest, oder weil deine Kinder sich schlecht benommen haben, oder weil es im Büro schrecklich war, oder weil dir der Chef zu viel Arbeit zugemutet hat, oder weil die Heimfahrt von der Arbeit schrecklich war und du mies gelaunt bist. Es hat keinen Sinn, Gott zu danken, weil du Ihm für nichts danken kannst. Und wie oft reagieren wir darauf mit: „Ich möchte real sein; ich möchte kein Heuchler sein. Ich werde meinen Mund nicht zum Lobpreis öffnen, wenn es heuchlerisch ist.“ Damit hat uns der Feind in eine Position manövriert, in der wir Gott nur preisen können, wenn wir uns wohlfühlen. Die ganze Maschinerie des Feindes wird sich jetzt darauf richten, uns in schlechte Stimmung zu bringen, denn er möchte jeglichen Dank und jeglichen Lobpreis zerstören. Er weiß, dass Anbetung, Dank und Lobpreis mächtige Waffen in dem Kampf sind, in

dem wir uns befinden. So oft fallen wir auf die Taktiken des Feindes herein. Manchmal öffnen Menschen jahrelang ihren Mund nicht zum Lobpreis. Sie können sich noch nicht einmal dahin bringen, Ihm zu sagen, wie groß, wunderbar und lobenswert Er ist.

Wir müssen wissen, dass wir bei Gott ehrlich sein können. Wir können sagen: „Herr, ich fühle mich schrecklich. Der Tag heute war furchtbar, aber ich danke dir und bete Dich an, dass Dein Thron unerschütterlich ist.“ Die Tatsache, dass ich einen schrecklichen Tag hatte, hat noch nicht die Abdankung Jesu bewirkt. Dahinter scheint der Gedanke zu stehen, dass es eine Krise im Himmel gibt, wenn wir mit dem linken Bein aufstehen. Wenn wir am Abend etwas gegessen haben, was wir nicht vertragen haben und davon etwas verdreht aufwachen, denken wir, Jesus sei vom Thron gestiegen. Das ist natürlich Unsinn! Du kannst den Herrn preisen, wenn du niedergeschlagen bist und wenn du guter Dinge bist. Wenn du niedergeschlagen bist, kannst du sagen: „Herr, ich fühle mich schrecklich, doch ich möchte Dir dafür danken, wer Du bist. Du bist wunderbar, alle Deine Werke sind wunderbar, und Deine Wahrheit gilt ewig.“

Was wird der Teufel dazu sagen? „Jetzt redet dieser Mensch die Wahrheit, was soll ich tun? Ich kann diesen Gläubigen nicht davon abhalten, Gott anzubeten!“ Dann sagt er zu allen seinen Mitarbeitern: „Lasst Soundso eine Weile in Ruhe. Er lobt Gott noch mehr, wenn es ihm schlecht geht, als wenn es ihm gut geht.“ Manche tragen selbst dazu bei, dass der Feind sie ständig schlecht gelaunt hält, weil sie diese Lektion nicht gelernt haben. „*Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!*“ (Ps 103,1). Und noch einmal: „*Ich will den HERRN allezeit preisen, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein*“ (Ps 34,2). Man kann den Herrn preisen, ob es einem gut geht oder nicht. Das Lob Gottes – Seine Größe, Seine Majestät, Seine Schön-

heit, Seine Kraft, Sein kompletter Sieg über die Mächte der Finsternis – kann immer in unserem Mund sein.

Ebenso wie Bitten sind auch Danksagungen für jegliches Gebet grundlegend. Sie sind die Anbetung unseres Herzens dafür, wer Er ist, was Er ist, welche Errettung Er für uns erkämpft hat und auf welchem Weg Er uns in diese Errettung geführt hat. Als menschliche Wesen sind wir zur Anbetung erschaffen und kommen nur zu einer inneren Erfüllung, wenn wir anbeten lernen. Anbetung hängt nicht mit beantwortetem Gebet zusammen, sondern mit dem Wesen Gottes. Wenn wir den Herrn anbeten, erfüllen wir etwas, wozu wir geschaffen sind, und erfahren darüber hinaus die Erfüllung der Verheißung: *„das Lob Gottes sei in ihrem Mund und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand“* (Ps 149,6). Gesegnet sind, die solche Erfahrungen machen.

Kapitel 2

Ein grundlegendes Prinzip für korporatives Gebet

Matthäus 18,19-20: *„Weiter sage ich euch, wenn zwei von euch übereinkommen werden auf Erden über irgend eine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“*

Matthäus 6,5-15: *„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler; denn sie beten gern in den Synagogen und an den Straßenecken, um von den Leuten bemerkt zu werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließ deine Türe zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten öffentlich.“*

„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr nun

also beten: Unser Vater, der du bist in dem Himmel! Geheiligt werde dein Name. Es komme dein Reich. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.“

In diesem Kapitel werden wir uns mit einem der wichtigsten Prinzipien des korporativen Gebets beschäftigen. Die Tatsache, dass diese Wahrheit so wenig bekannt ist, hat dazu geführt, dass viel korporatives Gebet ineffektiv ist. Es geht um das Prinzip der Harmonisierung, des Miteinander, der Wechselseitigkeit. Lieber Leser, diese Begriffe scheinen beim ersten Lesen keine große Beziehung zum Thema korporatives Gebet zu haben, doch in Wirklichkeit treffen sie den Kern der Sache.

Der Geist Gottes bringt Gläubige im Gebet in Harmonie miteinander

Jesus sagte: *„Wahrlich, Ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel“* (Mt 18,19; Luther).

Dieses Wort *eins werden* ist das griechische Wort *symphoneo*, von dem unser Wort „Symphonie“ stammt. Wörtlich heißt es „zusammen klingen“, „gemeinsam die Stimme erheben“, „zusammen sprechen“, „beipflichten“. Am Einfachsten können wir das ausdrücken, indem wir sagen, wir sind miteinander im Einklang. Wir finden dieses Wort in der Geschichte vom verlorenen Sohn, der nach Hause zurückkehr-

te und den Klang der Musik hörte. Er hörte eine symphonie. Er hörte den Klang von Musikinstrumenten, die zusammen stimmten und miteinander harmonierten. Wir begegnen diesem Wort auch in 2. Kor 6,16: „*Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen*“? (Wie steht der Tempel Gottes in Einklang mit den Götzen?).

Mt 18,19 wird oft in der Weise verstanden, dass man sich eins macht, in einer bestimmten Sache miteinander überein zu stimmen. Nicht der Heilige Geist hat dann eine Übereinstimmung bewirkt, sondern man hat entschieden, sich eins zu machen. Das Konzept dahinter ist, dass, wenn sich ein paar Gläubige dazu entscheiden, in einer Sache eins zu werden, sie meinen, Gott damit den Arm umzudrehen und Ihn zu etwas bringen zu können, was Er im Grunde nicht tun will. Er will es nicht wirklich tun – aber wenn du und ich übereinstimmen, muss Er sich unserer Agenda anpassen. Damit ist dieser Gedanke vielleicht etwas überspitzt ausgedrückt, aber im Grunde ist dies genau das recht weit verbreitete Verständnis dieses Verses.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser Aussage unseres Herrn (Mt 18,19-20) liegt jedoch in der kleinen Präposition „denn“. In diesen beiden Versen geht es nicht um zwei getrennte Aussagen, sondern um **eine** einzige Aussage. Ich habe in meinem Leben viele wunderbare Predigten über Mt 18,20 gehört, darüber, dass der Herr mitten unter zwei oder drei Gläubigen ist. Ich habe ebenfalls viele Botschaften über Mt 18,19 gehört, darüber, dass wenn ein Wunder geschieht und Gläubige übereinstimmen, in irgendeiner Sache eins zu werden, diese gewiss zustande kommen wird. Ich habe sogar schon gehört, wie Prediger von der Kanzel oder der Bühne herunter die Frage gestellt haben: „Ist hier jemand, der mit mir übereinstimmt?“ Dann hat jemand die Hand gehoben und gerufen: „Halleluja – nun muss Gott es tun.“

In Wahrheit qualifiziert der zweite Teil dieses Satzes den Ersten. Der ganze erste Satz muss im Licht des Zweiten verstanden werden. Was bedeutet das? Es bedeutet einfach, wo zwei oder drei im Na-

men unseres Herrn Jesus versammelt sind, ist Er da. Und weil Er in ihrer Mitte ist, verleiht Er Seinen Gedanken und Seinem Willen Ausdruck und bringt die Gläubigen in Einklang miteinander. Wenn sie durch den Heiligen Geist in Einklang miteinander gebracht sind, ist das der Hinweis darauf, dass die Absichten und der Wille Jesu, des Hauptes, geschehen werden.

Versammelt im Namen Jesu

Was bedeutet es, im Namen Jesu versammelt zu sein? Ist Sein Name eine Art Zauberformel, mit der wir unsere Gebete beenden? Natürlich ist es nicht verkehrt, Gebete im Namen Jesu zum Abschluss zu bringen. Doch was bedeutet das eigentlich? Benutzen wir Ihn als eine Art magische Formel, damit die Dinge geschehen? Die herrliche Bedeutung, im Namen Jesu versammelt zu sein, ist, dass wir in Jesus, unserem Herrn, mit Gott eins gemacht sind. Wir sind mit dem Messias verbunden. Er ist das Haupt und wir sind der Leib. Der Vater hat uns durch den Heiligen Geist in Seinen Sohn gesetzt (positioniert). Das ist unsere Position! Der Herr Jesus sagte: *Bleibt in Ihm, und Er in uns*. Wir müssen nicht darum kämpfen, diese Position zu erreichen. Durch eine neue Geburt sind wir bereits dort und müssen nur bleiben, wohin Gott uns gesetzt hat.

Wenn wir in Seinem Namen versammelt sind, ist es der Name des Hauptes. Als Glieder des Leibes sprechen wir im Namen unseres Hauptes. Wenn uns diese Wahrheit aufgeht, entdecken wir etwas sehr Wunderbares! Christi Gegenwart ist mitten unter uns, und der Geist Gottes leitet, lenkt, ermuntert und befähigt. Dadurch wird die Gebetszeit zu einem Ausdruck des Leibes Christi, zu einem Ausdruck unseres Einsseins mit Christus und unseres Einsseins in Christus.

Wenn Gläubige zusammenkommen, werden häufig völlig individualistische Gebete gesprochen. Es gibt kein Einswerden durch den Geist Gottes. Man könnte meinen, die Person, die gerade betet, habe

niemanden gehört, der vorher gebetet hat und wird auch niemanden hören, der nach ihr betet. Das Gebet ist völlig ohne Bezug zu den anderen Gebeten, eine individualistische Art des Gebets. So zu beten ist nicht verkehrt, wenn wir alleine sind. Aber wenn wir gemeinsam beten, stellt es eine Ablehnung und einen Widerspruch zu dem grundlegenden Prinzip des korporativen Gebetes dar, wie es in den Worten enthalten ist: *Denn wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen*. Er ist da, und weil Er da ist, bringt Er Seine Gedanken und Seinen Willen zum Ausdruck. Das führt dazu, dass wir miteinander in Harmonie und Übereinstimmung gebracht werden.

Wenn wir uns im Namen unseres Herrn Jesus versammeln, wenn wir als Leib unsere Position in Ihm einnehmen, wenn wir auf Ihn warten und Ihn befragen, werden durch den Geist Gottes die Gedanken und Absichten des Herrn unter uns offenbar. Dafür sind weder langes Warten noch lange Gebete notwendig. Manchmal geschieht es auf die Art, dass, während eine Person betet, etwas im eigenen Herzen entzündet wird und man weiß, dass dies vom Herrn ist. Wenn eine Last auf diese Weise im Herzen empfangen wird, ist es schwierig, wenn jemand anderes zu lange betet. Echtes gemeinsames Gebet findet statt, wenn der Heilige Geist sich von einem zum anderen bewegt. Wenn dann jemand zu lange betet, kann ein derartiges Drängen im Herzen eines anderen verloren gehen.

Unter der Führung des Heiligen Geistes

Warum ist dieses „Miteinander-in-Einklang-Kommen“ so notwendig? Es scheint damit zu tun zu haben, dass eine Sache durch den Mund zweier oder dreier Zeugen bestätigt wird. Manchmal hat eine Person für eine Sache gebetet, und damit ist sie erledigt. Wenn es jedoch um wichtige und grundlegende Dinge geht, müssen wir lernen, was es bedeutet, „durch den Geist Gottes in Übereinstimmung gebracht zu werden“. Manchmal bleibt die Salbung des Heiligen Geis-

tes lange auf einer Sache und dreißig oder mehr Personen beten zum selben Punkt. Es gleicht dem Umrunden der Mauer von Jericho – als nach sechs Tagen von je einer Umrundung und sieben Umrundungen am siebten Tag – schließlich die Mauern einstürzten. Ein anderes Mal braucht es vielleicht nur zwei oder drei Personen, die in Einheit beten. Die Sache ist erledigt und die Salbung bewegt sich weiter.

Im alten Bund haben alle gleichzeitig gebetet. Sie haben ihre eigenen Gebete gesprochen, und Gott hat das Ganze sortiert. Natürlich ist an solchem gemeinschaftlichen Beten nichts Falsches – aber auf diesem Weg gibt es keine Bezogenheit aufeinander. Sie waren ebenso gerettet wie wir es unter dem Neuen Bund sind, erlöst durch das Blut des Lammes – in einer zukünftigen Erwartung des Kreuzes, so wie wir heute auf das Kreuz zurückblicken. Sie blieben jedoch Individuen, obwohl sie zusammen gehörten. Das entscheidende Kennzeichen des Neuen Bundes ist, dass Gott Seinen Geist in uns hinein gegeben hat und wir nicht länger bloße Individuen sind, sondern Glieder eines Leibes. Das war es, was in der Anfangszeit der Gemeinde die enorme Auswirkung auf das jüdische Volk hatte. Was war mit diesen Menschen los? Sie bewegten sich gemeinsam, als ob ein unsichtbarer Leiter unter ihnen wäre. Es war nicht einfach eine Versammlung von Einzelpersonen, es war ein Leib im Messias, verbunden mit dem Haupt, unter der Leitung und Herrschaft des Heiligen Geistes.

Beten lernen in geordneter Weise

Wenn eine korporative Gebetszeit lediglich bedeutet, dass viele Individuen beten, ohne groß Bezug aufeinander zu nehmen, und jeder sein eigenes Gebet spricht, als ob niemand anderes da wäre, dann könnten wir genauso gut Gebetsanliegen vorschlagen und alle nach Hause schicken, damit jeder dort eine halbe Stunde in der Stille auf seinen Knien verbringt. Damit würde Zeitverschwendung vermieden, und das Gebet wäre genauso wertvoll.

Die richtige Art einer gemeinsamen Gebetszeit hat eine Ordnung und eine Gestalt, die von Jesus kommt, der in unserer Mitte ist. In solch einer Versammlung kommen Wille und Absicht des Hauptes in Einheit und Harmonie zum Ausdruck, auch wenn einige von uns Fehler machen. Wir werden nie perfekt sein, und die Besten von uns werden manchmal Fehler machen, denn wir lernen alle. Es ist erstaunlich, wie geduldig der Herr ist, besonders mit denen, die gerade zu beten anfangen und ins Fettnäpfchen treten. Wir lernen nur, wenn wir Fehler machen und dem Herrn erlauben, uns zu korrigieren. Ein großes Problem gibt es mit den Geschwistern, die viele Jahre mit dem Herrn leben, jedoch niemals dazu gelernt haben.

Erkennen der Salbung und zustimmendes Gebet

Der Schlüssel zum gemeinsamen Gebet ist die Zusammengehörigkeit oder die Wechselseitigkeit. Von ebenso großer Wichtigkeit ist die jeweilige Unterstützung des Gebets eines anderen Beters. Dies ist strategisch unerlässlich. Man muss kein großer Heiliger sein oder viele Jahre im Dienst Gottes gelebt haben, um die Salbung auf dem Gebet einer Person wahrzunehmen. Wenn man zuhört, weiß man, dass Salbung da ist, denn in diesem Gebet sind Klarheit und Autorität zu erkennen. An diesem Punkt können wir einen wirklichen Fehler machen, der bedauerliche Konsequenzen hat. Häufig denken wir: „Das ist genug. Da war soviel Autorität, so viel Klarheit, wir müssen in dieser Sache nicht weiter beten.“ Es ist aber von höchster Bedeutung, dass das gesalbte Gebet von weiterem Gebet bestätigt und unterstützt („sekundiert“) wird, denn dadurch wird die Aussage *Wenn zwei unter euch eins werden ...* praktisch umgesetzt.

Ein solches Gebet zu „sekundieren“, bedeutet, unser „Amen“ dazu zu geben. Das Wort *Amen* ist interessant, weil es im Hebräischen seine Wurzel in dem Wort *aman* hat, welches „glauben“, „für wahr halten“ bedeutet. Das hebräische *ma'amin* bedeutet einfach:

„Ich glaube“. Wenn wir „Amen“ sagen, bringen wir damit unseren Glauben zum Ausdruck, dass diese Sache geschehen wird. Anders gesagt, wir bestätigen: „Ich habe Glauben in dieser Sache, ich bin überzeugt, Herr.“ Wenn also das nächste Mal jemand zu einer Sache betet und der Herr eine Bestätigung in dein Herz gibt, dann sage: „Amen. Ich habe Glauben dafür, ich möchte das bestätigen, ich stehe auch dazu.“

Gebet – eine militärische Handlung

Eine gemeinsame Gebetszeit muss wie ein militärischer Einsatz durchgeführt werden. Unter Gläubigen scheint oftmals die Vorstellung zu herrschen, es komme lediglich darauf an, einfach zu schießen, solange man ein Gewehr und Munition hat, und es sekundär sei, erst genau auf den **Feind** zu zielen und dann zu schießen. Dahinter steht die Vorstellung, der Teufel sei so dämlich, dass wir lediglich ein Mordsspektakel veranstalten, ein paar Schriftstellen in verschiedene Richtungen abfeuern, viel Lärm machen und möglichst viele Leute dazu bekommen müssten, Gebete im Namen Jesus zu sprechen – dann würde der Teufel einfach wegrennen.

Tatsache ist aber: Wir befinden uns in einem Krieg, und die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott, um satanische Festungen zu zerstören. Unsere Aufgabe ist es, unsere Waffen auf das Ziel zu richten. Wir müssen lernen, wie wir das Wort Gottes, das uns der Heilige Geist als Waffe gibt, gebrauchen können, und uns auf das Ziel ausrichten.

Kapitel 3

Schlechte Gewohnheiten, die korporatives Gebet zerstören

Wir wollen uns nun mit einer Reihe schlechter Gewohnheiten beschäftigen, die korporatives Gebet zerstören. Derartige schlechte Gewohnheiten müssen wir unbedingt loswerden und meiden.

Horizontales Gebet

Jedes echte Gebet ist vertikal. Horizontales Gebet dagegen bedeutet, als „Gebet“ Informationen weiter zu geben, die für Menschen bestimmt sind. Solch ein „Gebet“ ist also gar nicht an Gott gerichtet. Es wäre viel besser, die Gebetszeit zu unterbrechen und den anderen einfach mitzuteilen: „Ich möchte euch Folgendes sagen: Frau Schmidt wohnt hier um die Ecke in der Jahnstraße 12 in dem Mehrfamilienhaus im 3. Stock. Ihr Mann ist vor Kurzem gestürzt und hat sich das Bein gebrochen, ihr Kind liegt mit Diphtherie im Krankenhaus, der Sohn ist auf der schiefen Bahn – sie ist in einer schrecklichen Notlage. Können wir für sie beten?“ Was jedoch normalerweise geschieht, hört sich eher so an: „Oh Herr, wir beten für Frau Schmidt, die in der Jahnstraße 12 in dem Mehrfamilienhaus im 3. Stock wohnt. Ihr Mann hat sich das Bein gebrochen, ihr Kind

liegt im Krankenhaus mit Diphtherie, der Sohn ist auf der schiefen Bahn – und sie ist in einer schrecklichen Notlage.“

Darauf könnte der Herr antworten: „Mein liebes Kind, Ich weiß das alles. Versuchst du Mir klar zu machen, wer Frau Schmidt ist, damit Ich nicht aus Versehen die falsche Person segne? Du brauchst Mir das wirklich nicht zu sagen. Warum teilst du Mir all diese Informationen mit?“ Derartiges Gebet richtet sich nicht an den Herrn; vielmehr werden Informationen an andere Mitbeter weitergegeben, was die Gebetszeit stört. Je schneller man erkennt, dass derartiges Gebet eine Fassade und aus himmlischer Perspektive wertlos ist, desto besser. Der Herr weiß alles, was es von Frau Schmidt und ihren Problemen zu wissen gibt. Natürlich kann es eine Hilfe für andere Anwesende sein, über ihre Umstände und Nöte zu erfahren – aber das als Gebet zu verpacken, ist falsch. Wenn wir dieser Versuchung erliegen, beten wir nicht.

Wir müssen schwierige Lektionen lernen. Was nutzt es, wenn du in den Himmel kommst und sagst: „Ich habe gebetet“, und der Herr antwortet: „Das stimmt nicht! Du hast einen Großteil deiner Zeit damit verbracht, Informationen in Verkleidung eines Gebets weiter zu geben, und das mit vielen Worten. Und was Mich betrifft, fand ICH es entsetzlich langweilig.“ Denkst du, dass der Herr jemanden lobt, der Gebetstreffen stört? Niemals. Unser Herr ist weder Diplomat noch Politiker. Er wird nicht sagen: „Das hast du gut gemacht“, wenn du eigentlich das Gegenteil getan hast. Er wird sagen: „Du hast Gebetstreffen gestört und stark beeinträchtigt. Warum hast du nicht gelernt? Warum hast du es Mir nicht erlaubt, dir etwas beizubringen?“

Horizontales Gebet ist eine Plage. Bitte Gott, dass Er dich davor bewahrt. Jedes Gebet sollte an Gott gerichtet sein. Mache dir bewusst, dass es nichts gibt, was Gott nicht weiß. Es kann hilfreich sein, ein paar Informationen an andere weiter zu geben, aber nicht

unter dem Deckmantel des Gebets. Denke daran, was der Prediger sagte: *„Sei nicht zu schnell mit dem Mund, ja selbst innerlich fiebere nicht, vor Gott das Wort zu ergreifen. Gott ist im Himmel, du bist auf der Erde, also mach wenig Worte!“* (Pred 5,2 EÜ). Der Prediger wollte damit nicht sagen, dass wir nicht viel beten sollten, doch sollten wir daran denken, dass Gott im Himmel und wir auf der Erde sind. Er weiß alles – und noch viel mehr, mehr als wir je verstehen können. Deshalb kann man auf den Punkt kommen, direkt sein und muss nicht viele Worte machen.

Was hat der Herr gemeint, als Er sagte: *„Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet“* (Mt 6,8)? Es bedeutet nicht, dass wir nicht bitten sollen, denn Er hat uns gelehrt zu beten: *„Unser tägliches Brot gib uns heute“* (Mt 6,11; Luther). Vielmehr meinte Er: Rede nicht um die Sache herum. Dein himmlischer Vater weiß Bescheid. Er kennt deine Bedürfnisse und deinen Zustand. Genauso verhält es sich bei viel größeren Anliegen, seien sie örtlich, national oder international. Es gibt nichts, was Er nicht weiß. Deshalb müssen wir lernen, auf den Punkt zu kommen.

Lange Gebete

Nichts wirkt sich zerstörerischer auf korporatives Gebet aus als endlos lange Gebete. Ich muss immer an die Worte von Golda Meir denken, die in ihrer Zeit als Premierministerin einmal sagte: *„Wir brauchen keine Feinde, wenn wir derartige Freunde haben“*. Sie meinte damit einige sogenannte „Freunde“ Israels, die hohe Positionen in anderen Nationen innehatten und Israel in große Schwierigkeiten brachten. Manchmal frage ich mich, ob es dem Herrn genauso geht. Er muss Satan gar nicht die Schuld geben, denn, wenn man manchen Gläubigen eine Gebetsversammlung anvertraut, kommt sowieso nicht zustande, was der Herr möchte. Als Jesus uns Seine Vorlage zum Beten gab, sagte Er: *„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern*

*wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie **viele Worte machen***“ (Mt 6,7; Luther. Hervorhebung durch den Autor).

Es ist interessant, dass behauptet worden ist, kein einziges, in der Bibel von 1. Mose 1 bis zur Offenbarung aufgeschriebenes Gebet, dauere länger als ein paar Minuten! In diesem Zusammenhang sollte man auch festhalten, dass die Gebetsvorlage, die uns der Herr gegeben hat, weniger als 2 Minuten lang ist. Trotzdem beten viele Christen unglaublich lange Gebete. Ohne es zu wollen, tragen sie damit zur Zerstörung korporativen Gebets bei. Durch Gebet zerstören sie Gebet! Selbstverständlich kann ich im persönlichen Gebet, in der Stille meiner eigenen vier Wände, eine Stunde oder länger beten. Das ist überhaupt kein Problem. Wenn sich aber jemand im korporativen Gebet so lange Zeit nimmt, zerstört er damit das Gebetstreffen. Dies ist ein Jahrhunderte altes Problem. Es erinnert mich an eine Geschichte, die von dem bekannten Prediger D.L. Moody erzählt wird, der in seiner Gemeinde-Gebetsversammlung immer wieder eine derartige Person hatte. Als der betreffende Bruder wieder einmal voll in Schwung war, erhob sich Moody und sagte: „Lasst uns alle aufstehen und Lied Nr. Soundso singen, während unser Bruder sein Gebet zu Ende spricht.“

Kurzpredigten

Dann gibt es die Kurzpredigten und gedrängten Bibelübersichten, die ebenfalls dazu beitragen, korporatives Gebet zu zerstören. Unserem geliebten Herrn werden mehr Predigten gehalten als jeder anderen Person im ganzen Universum. Wenn Unerretteten so viel gepredigt würde wie dem Herrn, könnte nie jemand verloren in die Ewigkeit gehen und behaupten, er hätte das Evangelium nicht gehört! Manchmal fragt man sich, warum so jemand nicht auch noch dem Herrn Gelegenheit gibt, nach vorn zu kommen und auf einen Bekehrungsauf Ruf zu reagieren.

Für solche Geschwister gibt es nichts, was sie nicht aus dem Wort „wiederkäuen“. Das alles wäre weder so ernst zu nehmen, noch so destruktiv, wenn derartige Ausführungen etwas mit dem konkreten Gebetsanliegen zu tun hätten. Es werden wunderbare Gedanken aus der Bibel entfaltet – aus der Thora, den Psalmen, den Propheten, den Evangelien oder aus den Briefen. Das Problem ist, dass korporative Gebetstreffen häufig ein Anlaufpunkt für frustrierte Prediger sind. Da es für sie keine andere Gelegenheit gibt, ihre Gedanken weiterzugeben, benutzen sie das Gebetstreffen als Podium. So kann man Bibelzusammenfassungen mit Punkt eins, zwei und drei hören, in denen sogar noch kunstvoll jeder Punkt mit demselben Buchstaben beginnt... Möge der Herr uns vor derartigen Kurzpredigten bewahren.

Im korporativen Gebet gibt es einen riesigen Unterschied zwischen der Verwendung einer Verheißung, einer Aussage oder einer Feststellung aus dem Wort Gottes zum Gebet, wenn diese in Beziehung zu Seinen Absichten und zum gerade anstehenden Gebets-thema stehen und einer an Gott gerichteten Predigt über bestimmte Wahrheiten. Es ist sogar erforderlich und notwendig, dass wir uns auf die Aussagen und Verheißungen Gottes beziehen, was für die Wirksamkeit von korporativem Gebet sehr wichtig ist. Jedoch im Gebetstreffen Predigten zu halten oder biblische Themen zu skizzieren bedeutet Gott anzupredigen, und das ist schrecklich. Es offenbart, dass derjenige sich der Gegenwart des Herrn nicht wirklich bewusst ist.

„Einkaufslisten“-Gebet

Dann gibt es das, was wir „Einkaufslisten“ oder „Weltreisen“ Gebete nennen. In ihnen kommt jedes Thema vor, das genannt wurde, und noch ein paar Punkte mehr. Solche Geschwister hatten möglicherweise erst einmal große Schwierigkeiten, ihren Mund

überhaupt auf zu machen – aber wenn sie es dann schließlich geschafft haben, tun sie einen Sprung ins Wasser und gehen die ganze anstehende Gebetsliste durch. Man hat den Eindruck, es ginge um eine Einkaufsliste, auf der die einzelnen Dinge, die bereits gekauft sind, abgehakt werden.

Mit den „Weltreisen“ Gebeten verhält es sich ähnlich. Jemand beginnt bei dem Ort, wo man ist, bewegt sich von einem Kontinent zum anderen, bis er wieder am Ausgangspunkt angelangt ist – es ist eine Art Weltreise!

Ich möchte das mit einem Beispiel illustrieren: Jemand betet zuerst für eine Evangelisation von Billy Graham in Los Angeles, dann für eine Missionarsfamilie in Kapstadt (Südafrika), die in großer Not ist, danach ist er in Melbourne (Australien), wo ein Bruder vom Herrn abgefallen ist. Dann kehrt er zurück nach London und betet für eine Gruppe von Gläubigen dort; und zum Schluss betet er für die Heilung des vereiterten Zehs seiner Großmutter. Das ist sein Gebet.

Die nächste Person betet für den abgefallenen Bruder in Melbourne, kommt zurück zu den Evangelisationsveranstaltungen von Billy Graham in Los Angeles, geht darauf nach London und betet leidenschaftlich für das britische Volk. Jemand anderes betet für den vereiterten Zeh der Großmutter und fügt fünf weitere kranke Menschen in sehr unterschiedlicher Verfassung hinzu. Dann betet jemand für die Evangelisation von Billy Graham in Los Angeles, geht nach Melbourne und betet danach für alle verfolgten Christen hinter dem Bambusvorhang und endet schließlich in Tschechien. Jemand anderes betet daraufhin für alle Notleidenden auf der ganzen Welt – besonders in islamischen Ländern – und zum Schluss für Russland.

Was geschieht in solch einer Gebetsversammlung? Erst sind wir hier, dann dort. Wir gehen rückwärts und vorwärts, dann vorwärts

und rückwärts. Wenn du zu Hause so beten würdest, würde dir der Herr sagen, dass du etwas Heilung brauchst, weil du verwirrt bist.

Wenn ein Gläubiger zu Hause betet, ist es doch so, dass er oder sie sich hinkniet und für eine Sache nach der anderen betet, so wie der Heilige Geist leitet. Man springt nicht zwischen verschiedenen Anliegen hin und her. Bei der korporativen Gebetszeit sollte es genauso sein. Wir gehen von einem Thema zum nächsten – nur gemeinsam. So fahren wir fort unter der Leitung des Heiligen Geistes. In solch einer Gebetszeit beten vielleicht sieben Geschwister zum einen Thema, fünf zum nächsten, einer zum darauffolgenden und dann zwanzig zum abschließenden Thema.

Wenn man querbeet und überall betet, weiß niemand, wo es eigentlich hingeht. Im persönlichen Gebet würde niemandem so etwas einfallen. Doch in der korporativen Gebetszeit tun wir manchmal genau das: Wir springen kreuz und quer durch eine ganze Reihe von Anliegen, indem jede Person versucht, die ganze Liste abzudecken. Auf eine derartige Gebetszeit legt sich Schwere und Leblosigkeit.

Das „Mein“, „Mir“ und „Ich“ Syndrom

Wenn wir im korporativen Gebet ständig persönliche Personalpronomen Singular gebrauchen, führt dies zu einer Leugnung des Zusammenwirkens des Leibes Christi. Es ist offensichtlich, dass wir „wir“, „unser“ und „uns“ verwenden sollten, wenn wir gemeinsam beten. Wenn der Heilige Geist in einer solchen Gebetszeit jemanden zum Beten bewegt, wird diese Person zum Sprachrohr aller. Die anderen Gläubigen stimmen dann entweder dem Gebet zu und sagen „Amen“, oder sie stimmen nicht zu und schweigen.

In dem Gebetsmuster, das unser Herr Jesus uns gegeben hat, lehrte Er uns zu beten:

*„Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so
auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute;
und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren
Schuldnern vergeben;
und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von
dem Bösen“* (Mt 6,9-13; Luther).

Wir müssen beachten, dass Jesus dieses Gebetsmuster allen Jüngern gegeben hat und nicht einem allein. Anders ausgedrückt, wenn sie zusammen beteten, sollten sie die Personalpronomen in der Pluralform „unser“, „uns“, „wir“ gebrauchen. Wenn jedoch „ich“, „mir“, und „mein“ verwendet werden, ist dies ein trauriges Zeichen dafür, dass die Gebetszeit eine Ansammlung von individuellen, persönlichen Gebeten ist und nicht das gemeinschaftliche Gebet der Gemeinde. Hinzu kommt, dass man sich durch den Gebrauch solcher Personalpronomen vom Gebet des anderen ausgeschlossen fühlt, weil jeder so betet, als ob er mit Gott allein sei.

Es gibt allerdings Situationen, in denen auch im korporativen Gebet individuelle Personalpronomen benutzt werden sollten. Zum Beispiel kann man immer wieder hören, dass jemand äußert: „Wir fühlen uns alle bedrückt!“ Hier wäre es besser, wenn derjenige sagte: „Ich bin bedrückt. Herr, berühre mich und belebe mich.“ Es gibt noch andere Fälle, in denen persönliche Personalpronomen angebracht sind. Normalerweise ist für das korporative Gebet aber „unser“, „uns“ und „wir“ richtig.

Wenn wir beginnen, die Pluralformen zu benutzen, ist dies ein Anzeichen oder der Beweis dafür, dass wir zunehmend ein Gespür dafür bekommen, dass wir zum Leib Jesu gehören. Der Heilige Geist beginnt uns Verständnis dafür zu geben, was Gemeinde ist.

Gekünsteltheit

Eine andere, sehr schlechte Angewohnheit ist die Vorstellung, dass wir im Gebet mit gekünstelter Stimme sprechen sollten. W.P. Nicholson sagte einmal: „Warum müssen Menschen ihre Stimme verstellen, wenn sie mit Gott reden?“ Selbstverständlich sollten wir ehrerbietig sein, wenn wir mit dem Herrn sprechen, aber warum können wir das nicht in unserer normalen Stimmlage tun? Natürlich sollten wir laut genug sprechen, damit die anderen unser Gebet hören und dazu „Amen“ sagen können. Die Vorstellung jedoch, dass wir mit theatralischer Stimme sprechen sollten, wenn wir mit dem Herrn reden, ist lächerlich. Man hat Mitleid mit dem Herrn, der sich all diese eigenartigen Stimmen anhören muss, die keinerlei Ähnlichkeit mit der normalen Stimmlage der betenden Personen haben! Solange wir laut genug sprechen und unsere Aussprache deutlich ist, müssen wir wir selbst bleiben und mit dem Herrn genauso reden, wie wir miteinander sprechen – nur ehrerbietig.

Diese Angewohnheit ist so weit verbreitet, dass man in gemeinsamen Gebetszeiten ziemlich genau sagen kann, von welcher Denomination ein Gläubiger kommt. Anglikaner und Episkopale sprechen über die Leiden unseres Herrn, seine Kreuzespein und andere gewaltige Wahrheiten in einer Weise, als ob sie mit einem Nachbarn am Gartenzaun über Tomaten und Gemüse plauderten. Die Tonlage ist gleichbleibend und emotionslos. Baptisten haben die Tendenz, sehr sachlich und laut zu sein. Pfingstler erinnern an ein altes Flugzeug, bei dem der Motor erst einmal auf Touren gebracht werden muss, bevor es schließlich abhebt. Danach wird die Tonlage höher und höher, bis sie plötzlich an Stärke und Schubkraft nachlässt und absinkt. Presbyterianer reden mit Redekunst und Selbstbewusstsein zu Gott.

Das Wichtigste ist, dass wir nicht in eine Sprechweise oder Stimmlage verfallen, die nicht die Unsere ist. Wir sollten wir selbst bleiben und von Herzen, ohne Künstelei und Verstellung, zum Herrn beten.

Mechanische Geräusche

Eine weitere sehr schlechte Angewohnheit sind quasi mechanische Reaktionen, die nichts mit dem Heiligen Geist zu tun haben. In einer Zeit korporativen Gebets wird dadurch die Salbung und Kraft des Heiligen Geistes zerstört, weil dies nicht der Heilige Geist ist, sondern rein menschliche Reflexe. Natürlich kann es erbaulich sein, wenn ein Gläubiger „Halleluja“ sagt, weil er etwas im Geist erkannt hat; oder ein anderer sagt „Amen“ oder wieder ein anderer „Ja, Herr“, oder es ist ein großer Chor von „Amens“ zu hören, weil alle einer Sache im Geist zustimmen.

Ich erinnere mich an eine nationale Fürbittekonferenz, bei der eine Dame auf mich zukam und mir für meine Botschaft dankte. Dann erwähnte sie, sie sei in einer „Gebetsklinik“ sehr gesegnet worden.

Das interessierte mich sofort, weil ich selbst eine Reihe von Gebetsschulen an unterschiedlichen Orten geleitet hatte. Ich sagte zu ihr: „Von einer ‚Gebetsklinik‘ habe ich noch nie gehört.“ „Oh“ sagte sie „die verschiedenen Kurse, die ich dort besucht habe, haben mir sehr geholfen. Sie waren wirklich sehr nützlich; aber zu dem Kurs, den ich jetzt gerade besuche, habe ich eine Frage, weil mich etwas beunruhigt.“

„Was ist das für ein Kurs, den du gerade besuchst, und was beunruhigt dich?“ fragte ich.

„Oh“, sagte sie, „der Kurs heißt ‚Seufzen im Geist‘“. Ich antwortete: „Von solch einem Kurs habe ich noch nie gehört. Wie wird das gelehrt? Sagt der Lehrer euch, dass ihr seufzen sollt, und dann sagt er, dass es nicht gut genug ist, und seufzt selbst, und sagt dann, dass sich das so anhören sollte?“

„Ja, genauso“ sagte sie. „So läuft das ab, und ich bin nicht sehr glücklich darüber.“

Ich antwortete ihr, dass es völlig richtig sei, darüber nicht glücklich zu sein, besonders weil die Schrift sagt, dass dies ein Seufzen ist, das unaussprechlich ist, weil es in unserem Geist eingeschlossen ist. Dann ging mir plötzlich ein Licht auf und ich fragte: „Bezahlst du für diese Kurse?“ „Ja,“ sagte sie, „fünfzig Dollar pro Kurs.“

Menschen zu lehren, wie man mechanisch seufzt, ist kein Dienst des Heiligen Geistes, und dafür Geld zu verlangen, macht das Ganze noch schlimmer.

Ein anderes Mal war ich in einer Gebetsversammlung im Süden Amerikas. Ich konnte mich wegen eines schrecklichen Getöses aus dem hinteren Teil der Versammlungshalle überhaupt nicht konzentrieren. Schließlich beugte sich der Pastor zu mir herüber und fragte: „Stört dich dieses Geräusch?“ Ich antwortete: „Ja, was ist das?“

„Oh“, sagte er, „das ist unser Bruder, der einen Dienst des Seufzens hat.“

Am Ende der Versammlung fragte mich der Pastor: „Würdest du unseren Bruder, der diesen Dienst des Seufzens hat, gern kennen lernen?“

Ich antwortete: „Ja, zumal ich die Sache immer so verstanden habe, dass es sich um ein unaussprechliches Seufzen handelt.“ Meiner Einschätzung nach handelte es sich nicht um einen echten Dienst, sondern um mechanisch hervorgebrachte Geräusche.

Schließlich möchte ich hier noch ein weiteres Beispiel nennen. Ich predigte in einer Versammlung in Südschweden, wo ein Mann aus der Gemeinde alle paar Minuten laut „Takk og lov“ rief, was „Lob und Dank“ bedeutet. Ich predigte eine evangelistische Botschaft, und als ich sagte: „Es gibt viele hier, die den Herrn noch nicht kennen,“ sagte er: „Takk og lov!“ Dann fuhr ich fort: „Einige von euch, werden in der Hölle enden, wenn sie nicht den Herrn Jesus finden“. Wie-

der rief er: „Takk og lov.“ Diese Art automatische Ausrufe hat nichts mit dem Herrn zu tun. Es handelt sich um einen mechanischen Reflex. Derartige mechanische Geräusche gilt es unbedingt zu meiden.

Sicherstellen, dass man gehört wird, wenn man betet

Wenn man gemeinsam betet, ist es natürlich wichtig, dass jeder zu hören ist; ansonsten ist eine korporative Gebetszeit sinnlos. Wenn mehrere Geschwister beim Beten nicht zu hören sind, wird die ganze Gebetszeit gestört, weil viele Anwesenden sie nicht mitverfolgen können. Welche Gründe führen dazu, dass ein Gebet nicht zu verstehen ist?

Der erste Grund ist eine leise Stimme. Wenn man eine leise Stimme hat, ist es immer hilfreich, beim Beten aufzustehen. Man muss keinen gekünstelten Ton wählen, sondern einfach laut und deutlich sprechen. Über die Jahre hat es mich immer wieder erstaunt, dass kräftige Männer mit unglaublich schwacher Stimme beten. Normalerweise sprechen sie laut und klar wie ein Nebelhorn, aber bei einer Gebetsversammlung ist ihre Stimme kaum vernehmbar. Ich frage mich, ob sie einfach demütig und bescheiden vor dem Herrn sein wollen. Wem wollen sie etwas vormachen? Doch nicht dem Herrn! Gebrauche deine normale Stimme so, dass sie von allen gehört werden kann. Wenn du eine leise Stimme hast, lass dich nicht vom Beten abhalten, sondern sprich frei heraus, kurz und zur Sache.

Der zweite Grund ist, dass manche ihre Hände vor den Mund halten oder – wenn sie knien – in ein Stuhlpolster hinein beten. So kann niemand etwas verstehen. Willst du knien – was eine gute Gebetshaltung ist – dann richte dich auf und bete deutlich.

Unsensibilität

Mangelnde Sensibilität gegenüber der Leitung des Heiligen Geistes oder gegenüber der Salbung kann ein sehr großes Problem sein.

Manchmal kann sich diese Unsensibilität darin ausdrücken, dass jemand sklavisch die ganze Gebetsliste durchbetet. Warum sollten wir für alles beten, was genannt worden ist? Vielleicht möchte der Herr gar nicht, dass wir heute jedes einzelne Anliegen im Gebet aufgreifen. Einige der vorgestellten Anliegen könnten z.B. mit nach Hause genommen und im persönlichen Gebet oder im Familiengebet aufgegriffen werden.

Ein weiteres Anzeichen von Unsensibilität ist die Furcht vor Stille oder vor Schweigen. Sobald es einen Moment still ist, eilen wir leicht weiter zum nächsten Punkt, weil wir nicht von der Salbung geleitet werden. Es gibt Zeiten, in denen eine gute Stille, wie sie den Quäkern bekannt ist, vom Herrn wunderbar genutzt werden kann, um zu uns zu reden.

Uns fällt es oft leichter, eine Methode zu haben. Wir haben eine Liste von Anliegen und glauben, wir sollten zu jedem einzelnen Punkt beten. Doch wie schon gesagt, kann man auch einige Anliegen mit nach Hause nehmen und dort dafür beten. Wir müssen immer sensibel für den Geist Gottes und dessen Leitung sein.

Jemand, der nicht gut hören kann, hat manchmal die Tendenz zu warten, bis jemand machtvoll und klar verständlich betet, um sich dann anzuhängen. Doch das braucht nicht der Heilige Geist zu sein. Auch als Menschen, die schlechter hören, müssen wir lernen, vom Heiligen Geist geleitet zu werden. Er wird uns auf einfache und klare Weise führen.

Mangel an Wahrnehmung Gottes

Hier können wir nicht von schlechter Gewohnheit sprechen, jedoch ist solch ein Mangel das größte Problem beim korporativen Gebet. Wenn wir uns der Gegenwart des Herrn stärker bewusst wären, würden viele schlechte Gewohnheiten, denen wir beim ge-

meinsamen Beten begegnen, verschwinden. Gäbe es eine lebendige Wahrnehmung der Gegenwart des Herrn unter uns, würden wir die genannten schlechten Gewohnheiten loswerden. Elia gebrauchte mehrfach die Redewendung: „*Der Herr vor dem ich stehe*“ (1. Könige 17,1; 18,15; 2. Könige 3,14; 5,16). Niemand konnte ihn vor dem Herrn stehen sehen. Faktisch könnte er vor König Ahab, Königin Isebel oder vor jemand anderem gestanden haben, aber er hatte ein Bewusstsein oder eine Wahrnehmung Gottes. Wir brauchen dieses Bewusstsein oder diese Wahrnehmung vom Herrn, auch wenn wir Ihn nicht mit unseren physischen Augen sehen können. Jesus ist mitten unter zwei oder drei Gläubigen. In Hebr 11,27b wird von Mose berichtet: „... *er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren*“ (EÜ). Auch er machte dieselbe Erfahrung wie Elia. Sein Bewusstsein und seine Wahrnehmung vom Herrn befähigten ihn auszuharren und zu überwinden.

Durch den Geist Gottes stehen wir mit dem Thron Gottes in Verbindung. Wenn wir uns dessen wirklich bewusst wären, würde unser Gebet revolutioniert, und wir verhielten uns klarer. Wir würden nicht soviel um eine Sache herumschleichen, sondern gleich zum eigentlichen Kern kommen. Wenn wir uns bewusst wären, dass sich die Gemeinde beim Gebet tatsächlich im Thronraum Gottes befindet, d.h. in der Gegenwart der höchsten, souveränen Autorität und Macht, würde solches Bewusstsein unsere ganze Haltung gegenüber den Ereignissen und Problemen, mit denen wir es zu tun haben, verändern. Ein Bewusstsein der Gegenwart des Herrn würde unsere Gebetszeiten in mächtiger Weise effektiv machen und uns von schlechten Gewohnheiten befreien, die sie zerstören.

Ein Wort, das in das Ohr des Königs der Könige und Herrn der Herrn, des Herrschers über die Könige der Erde gesprochen wird, ist mächtiger als ein Wort gesprochen in das Ohr des Präsidenten der USA oder des Premierministers von England oder des Präsidenten

von Frankreich oder von irgend jemandem sonst. Der Herr sagte: *„Dort will Ich dir begegnen, und vom Gnadenthron aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim will Ich mit dir alles reden, was Ich dir gebieten will für die Israeliten“* (2. Mose 25,22; Luther). Das war ein Bild für den Thronraum des Allmächtigen – es war das Allerheiligste. Da sagte Er: „Dort will Ich dir begegnen.“ Könnte uns als Erlöste des Herrn ein größeres Privileg zuteil werden? Dieses Bewusstsein von der Gegenwart Gottes, ein Bewusstsein davon, in Berührung mit Seinem Thron zu sein, würde unsere korporativen Gebetszeiten und die Art, wie wir zusammen beten, revolutionieren.

INTERCESSORS FOR ISRAEL

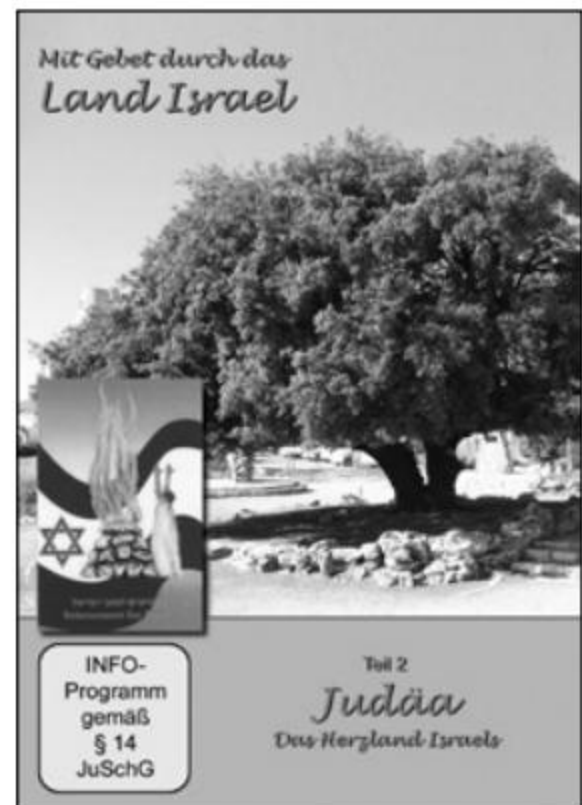
Mit Gebet durch das Land Israel

Intercessors for Israel (IFI) ist eine israelische Gebetsbewegung in und für Israel. Die insgesamt fünfteilige DVD Serie (davon bisher zwei auch in deutscher Fassung), die während verschiedener IFI-Gebetstouren im Land Israel erstellt wurde, gibt Einblick in den historischen, geografischen und geistlichen Hintergrund Israels sowie in die Bedeutung ausgewählter Orte der Erlösungsgeschichte Gottes. Der Betrachter wird unmittelbar in das Gebetsgeschehen der internationalen Gebetsgruppe, unter der Leitung von Eliahu Ben-Haim, Chuck Cohen und Ofer Amitai, mit einbezogen. Somit sind diese DVDs zugleich auch ein Stück Gebetsschule und möchten Beter dazu ermutigen, zusammen mit vielen anderen Betern weltweit für die Erfüllung des Willens Gottes in unserer Zeit zu beten.

Judäa (Teil 2 der DVD-Serie)

Inhalt: *Einleitung* | *Gush Etzion* | *Gebetskonferenz Jerusalem* | *Hebron* | *Adora* | *Schlusswort*

Judäa ist das biblische Kerngebiet Israels. Judäa, Samaria und Jerusalem werden in der Bibel als „Berge Israels“ bezeichnet, wo Gott verheißen hat, Seinem Volk zu begegnen und Sich ihm zu offenbaren. Der Kampf geht sowohl um das physische Land Israel als auch um die Offenbarung Yeshuas als König der Juden.



1 DVD

Die Golanhöhen (Teil 4 der DVD-Serie)

Inhalt DVD 1: *Einführung | Mizpe Golani | Mizpe Golani Gebet | Tal der Tränen | Kibbuz El Rom | Qesem Hagolan*

Inhalt DVD 2: *Mizpe Shalem | Hermongebirge | Merom Golan | Quneitra | See Genezareth | Gamla im Winter | Bazakhügel | Gamala im Sommer | Tour durch Banias | Fazit*

Die Golanhöhen sind Teil des biblischen Bashan und eines der schönsten und strategisch wichtigsten Gebiete Israels. Sie bilden eine Barriere gegen Angriffe aus dem Norden und sind zugleich entscheidend wichtig für die gesamte Wasserversorgung Israels. Ein Drittel des Wassers, das den See Genezareth füllt, kommt von den Bergen des Golan.

In diesen Gegenden trat auch Jesus auf, lehrte, heilte und offenbarte das Reich Gottes unter Seinem Volk.

Lassen Sie sich mit hinein nehmen in diese ereignisreiche Gebetstour der Fürbitter für Israel (IFI).

2 DVDs



Wöchentliche Gebetsupdates und andere sachdienliche Informationen dazu finden sich unter www.ifi-deutschland.org

DEREK PRINCE

Die Waffe des Betens und Fastens



In diesem Buch zeigt Derek Prince, wie Christen Weltereignisse durch die einfachen aber wirksamen Werkzeuge des Betens und Fastens verändernd beeinflussen können:

„Die Initiative im Hinblick auf das Weltgeschehen liegt bei Gott und Seinem Volk.“

„Gott offenbart uns die Absichten, die Er verfolgt, nicht damit wir passive Zuschauer am Rande der Geschichte sind, sondern uns persönlich mit Seinen Plänen identifizieren können und auf diese Weise an ihrer Erfüllung aktiv mitarbeiten.“

„Die drei endzeitlichen Absichten Gottes sind die Wiederherstellung Israels, die Weltevangelisation und die Vollendung der Braut; der Gemeinde.“

„Die Quelle der Kraft, um diese Ziele zu erreichen, ist vereintes Beten und Fasten.“

Paperback, 176 Seiten
ISBN: 978-3-932341-22-9

DEREK PRINCE

**Geheimnisse eines
Gebetskämpfers**



Zuversicht und Autorität kommen nicht aus Gebetsformeln, sondern aus dem Glauben. Der Glaube aber hat sein Fundament in der Erkenntnis dessen, was Gott in Seinem Wort verspricht. Und genau das vermittelt Derek Prince in diesem Buch.

Durch die gewonnenen Erkenntnisse werden auch Sie als „Krieger(in) Gottes“ mehr Erfolg im Gebet erleben!

Paperback, 260 Seiten
ISBN: 978-3-932341-80-5

MEIN HAUS SOLL EIN HAUS DES GEBETS SEIN

In diesem Buch greift Lance Lambert auf vielfältige Erfahrungen zurück, die er in seinem Leben als Beter und Fürbitter machen konnte. Als 13-Jähriger war er der jüngste Teilnehmer einer Gebetsgruppe, als junger Mann erlebte er in einer kleinen Gruppe, wie der Herr nach jahrelangem kontinuierlichen Gebet einen geistlichen Durchbruch in ihrer Region und darüber hinaus schenkte. Die enge Gemeinschaft mit dem Herrn und mit Geschwistern im Gebet ist bis heute ein zentraler Ausdruck seines geistlichen Lebens.

Die vielfältigen Erfahrungen und Einblicke, die schwierigen und auch humorvollen Erlebnisse, die der Herr ihm in den nun fast 70 Jahren als Beter geschenkt hat, machen dieses Buch zu einem kostbaren Schatz für jeden, der enge Gemeinschaft mit dem sucht, der selber der größte Fürbitter ist:

„Daher kann er auch bis aufs äußerste die retten, welche durch ihn zu Gott kommen, da er immerdar lebt, um in Fürbitte für sie einzutreten!“ (Hebr 7,25)



Lance Lambert ist einer der hervorragendsten Bibellehrer und Sprecher in Israel mit einem weltweiten Lehrdienst. Er wurde 1931 geboren, wuchs in Richmond (England) auf und bekehrte sich im Alter von 12 Jahren zum Herrn. Er studierte an der Universität London Afrikanistik und Orientalistik, um sich auf eine Arbeit in China vorzubereiten. Doch waren nach der Revolution für ihn, wie für alle europäischen Missionare, die Türen zur Einreise nach China verschlossen. Er blieb in England und gründete die *Halford House Christian Fellowship* in Richmond.

Nachdem er herausfand, dass er jüdischer Herkunft war, wurde er 1980 israelischer Staatsbürger und wohnt heute unmittelbar vor den Toren der Altstadt Jerusalems. Mit seinen langjährigen Erfahrungen als Beter war und ist Lance von Anfang an bis heute im Leitungskreis und als Sprecher der Januar-konferenzen der Fürbitter für Israel zu finden. Er ist bekannt für seine endzeitlichen Einsichten, womit er in die Tradition von Watchman Nee und Theodore Austin-Sparks tritt.

Mehrmals im Jahr bringt Lance Lambert sein langjährig geschätztes „Middle East Update“ heraus, in welchem er seine Sicht und sein Verständnis über die aktuellen Geschehnisse und Entwicklungen im Nahen Osten im Licht des Wortes Gottes darlegt. Er hat eine Vielzahl von Büchern geschrieben sowie Videos und CDs produziert.

Eine Co-Produktion zwischen AZAR GbR und IFI-Deutschland

AZAR
www.azarnet.de

IFI-Deutschland
www.ifi-deutschland.org



ISBN 978-3-981131-16-1



9 783981 131161